

Pulsnitzer Tageblatt

Verantwortlicher: 18. Tel.-Nr.: 146. Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinstellung an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 Mk bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 Mk; durch die Post monatlich 2,60 Mk freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in 1/10: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Rp! in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Rp!; amtlich 1 mm 30 Rp! und 24 Rp!; Reklame 25 Rp!. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwingender Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalbe, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. F. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 207

Freitag, den 5. September 1930

82. Jahrgang

Wahlen und Parteibewegung

Brantweinverbot am 14. September.

Der Reichsminister des Innern hat bei sämtlichen außerpreussischen Landesregierungen angeregt, sich dem Vorgehen des preussischen Ministers des Innern anzuschließen und für den Tag der Reichstagswahl den Ausschank von Brantwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein zu verbieten. Bei der durch den Wahlkampf sehr erregten leidenschaftlichen Stimmung in weiten Volksteilen erscheint ein solches Verbot besonders dringend. Das neue Gaststättengesetz vom 28. April 1930 gebe den obersten Landesbehörden die Ermächtigung zu einem solchen Verbot.

Keine Einführung der Wahlpflicht.

Angeichts der bevorstehenden Reichstagswahlen wurden in der letzten Zeit wiederholt Vorschläge gemacht, wie ein Fortbleiben großer Wählermassen von der Wahlurne verhindert werden könne. Wie jetzt von unterrichteter Seite verlautet, beabsichtigt die Reichsregierung nicht, eine Wahlpflicht einzuführen. Die Frage der Einführung einer Wahlpflicht ist im Reichstabinett im Zusammenhang mit der Beratung der Wahlreform behandelt worden. Dabei kam man jedoch zu der Überzeugung, daß durch eine Wahlpflicht nichts Wesentliches erreicht werden würde und daß durch den amtlichen Apparat, der zur Feststellung der Nichtwähler notwendig wäre, große Kosten entstehen würden.

Dr. Wilhelm über die Ziele der Wirtschaftspartei.

Bei einer Wahlkundgebung der Wirtschaftspartei in Schneidemühl sprach Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm, Dresden, über die programmatischen Ziele der Wirtschaftspartei. Wilhelm sagte seine Ausführungen in folgenden Thesen zusammen: Die Wirtschaftspartei wolle einen starken Staat, sauber verwaltet, der sich auf seine ureigensten Aufgaben beschränkt und alle seine Kräfte auf das Problem der Befreiung des deutschen Volkes vereine, ein starkes Volk, das dem Staat gibt was des Staates ist, aber in dem Staat nicht eine Versicherungsanstalt, sondern ein Instrument der Macht sieht, das überparteilich ist und sein Selbstbestimmungsrecht behauptet. Wir wollen, so schloß er, daß der deutsche Mensch, das starke deutsche Volk und der starke deutsche Staat sich zu einem Dreiklang zusammenschließen.

In einer Versammlung deutschnationaler Industrieller hatte Dr. Oberfohren erklärt, daß die Notverordnung der Reichsregierung eine Kreditaufnahmeermächtigung von mehreren Milliarden Mark enthalte. Ein Finanzfachmann schätzte diese Kredite auf 2 bis 2 1/2 Milliarden. Von zünftigster Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß in den finanziellen Teilen der Notverordnung, die bereits vor einiger Zeit veröffentlicht worden seien, in der Tat Einzelheiten über Aufnahme von Krediten enthalten seien.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem ehemaligen deutschen Kronprinzen über die deutschen Wahlen. Der Kronprinz schilderte die Weltwirtschaftskrise und ihre besondere Schärfe in Deutschland und Oesterreich. Die Verfasser des Vertrages von Versailles hätten seinerzeit wohl selbst nicht die wirtschaftliche Auswirkung der Friedensbedingungen überblicken können. Die deutsche Wirtschaft werde durch die steigenden Zollmauern, die Reparationszahlungen und die sozialen Lasten gehemmt. Die notwendige Reform müsse von innen beginnen. Notwendig sei eine Reform der Arbeitslosenfürsorge, die vielfach den Charakter einer Rente angenommen habe, und die es verursacht habe, daß die Arbeiter nur durch verhältnismäßig hohe Löhne einen Anreiz zur Arbeit bekommen könnten. Der Kronprinz empfahl als Hilfsmittel die Einführung des Arbeitsdienstjahres auf Grund einer allgemeinen Arbeitspflicht. Die zweite Notwendigkeit sei die Herabsetzung der Verwaltungskosten.

Der bis jetzt im Ernährungsministerium als Sachverständiger für Getreidefragen tätige Sozialdemokrat Dr. Frick Baade kandidiert im Wahlkreis Magdeburg zum Reichstag. Baade lehnt die neue Roggenpreis-Stützungsaktion ab. Im gleichen Wahlkreis kandidiert sein Vorgesetzter, Minister Schiele, für die Landvolklifte.

Im Berliner Sportpalast veranstalteten die Nationalsozialisten eine Massenversammlung, auf der die bisherigen Reichstagsabgeordneten Georg Straßer, Göring und Dr. Goebbels sprachen. Straßer erklärte, nicht zerstören wollten die Nationalsozialisten den Staat, wie die Gegner das jahraus, jahrein behaupteten, sondern sie seien im Gegenteil die eifrigsten Verfechter eines starken deutschen Staates. Staatszerstörer seien vielmehr diejenigen, die aus Deutschland eine Verwaltungsorganisation des internationalen Kapitalismus gemacht hätten. Göring erläuterte die Notwendigkeit einer Bekämpfung des Marxismus durch den kampfgewohnten Nationalsozialismus. Die Toten des Weltkriegs seien nie und nimmer für das heutige System gefallen, sondern für ein neues, besseres Reich, das aufzurichten die geschichtliche Aufgabe des Nationalsozialismus sei. Doktor Goebbels setzte auseinander, daß die heutigen Machthaber niemals mit einem solchen Rechenschaftsbericht über ihre Tätigkeit vor die Massen treten könnten. Den meisten von ihnen fehle es an innerer Wahrhaftigkeit, die ihre Handlungen selbst dann vor dem Volke rechtfertigen könnte, wenn diese Handlungen mit schweren Opfern für das Volk verknüpft gewesen wären.

Die Sozialdemokratische Partei veranstaltete seit einigen Tagen mit Flugzeugen des Flugunternehmens „Sturmvolgel“ Wahlpropagandaflüge, die über das ganze Reich führen. Im Zusammenhang mit der Behauptung, daß es sich bei einem oder mehreren dieser Flugzeuge um reichseigene Flugzeuge handele, wird jetzt von amtlicher Seite mitgeteilt: „Mit Zustimmung des Reichsverkehrsministers sind von der Deutschen Versuchsanstalt und der Deutschen Verkehrsflieger Schule vor längerer Zeit einige Flugzeuge an Privatluftfahrtvereinigungen verliehen worden. Der „Sturmvolgel“ ist an einer solchen Förderung mit drei Flugzeugen beteiligt worden, nachdem er die Erklärung abgegeben hatte, daß er parteipolitisch neutral sei. Der Reichsverkehrsminister ist grundsätzlich der Ansicht, daß die Unterstüßung eines Flugunternehmens durch das Reich unmöglich wird, wenn dieses Unternehmen sich parteipolitisch betätigt. Ob der „Sturmvolgel“ gegen diesen Grundsatz verstoßen hat, wird nachgeprüft.“

In einer Wahlkundgebung in Breslau sprach Reichsminister Treviranus, der eingehend die Tätigkeit des Kabinetts Brüning und die erweiterten Notverordnungen behandelte. Anschließend setzte er sich mit den Kritikern von links und rechts auseinander. Man müsse im kommenden Winter mit einer Zahl von über vier Millionen Arbeitslosen rechnen, und es müsse dafür Sorge getragen werden, daß die Arbeitslosen nicht hungerten. Treviranus meinte, daß wir aus unserer schwierigen Lage und der Reparationsbelastung nicht durch Bruch der bestehenden Verträge herauskommen könnten. Um wirklich dem Ausland gegenüber etwas durchzusetzen, gebe es zunächst keinen anderen Weg, als unseren Haushalt in Ordnung zu bringen, damit nicht ein mißgünstiges Ausland darauf dringen könne.

In der Liederhalle zu Stuttgart hielt die Deutsche Volkspartei gemeinsam mit der Deutschen Staatspartei eine Wahlversammlung ab, in der Dr. Heuß und Geheimrat Dr. Kahl sprachen. Geheimrat Kahl führte unter anderem aus: Es sei ihm schwer gefallen, noch einmal in den politischen Kampf einzugreifen. Lange habe er nach einer Wahlweise gesucht; er habe sie gefunden in den Worten: Einigkeit und Recht und Freiheit! Mit stolzer Freude habe er das Wahlbündnis der beiden Parteien in Württemberg begrüßt. Sein Ideal für die Zukunft sei Wiederaufrichtung einer großen deutschen liberalen Partei. Die DVP halte er persönlich für die geschichtlich berufenen Anschließpartei. Der Weg der bisherigen Außenpolitik müsse weitergegangen werden.

Der Preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Uffschoff berührte in Elberfeld in einer Wahlversammlung die Frage: wer regiert nach den Wahlen? Und dabei erklärte Höpfer, daß die Deutsche Staatspartei zwar die Sozialdemokratie bekämpfen werde, solange diese sich den Staatsnotwendigkeiten verschließe; sie werde aber die Sozialdemokratie von der staatserschaltenden Mitarbeit nicht ausschließen, wenn diese dazu bereit sei. Höpfer-Uffschoff sprach auch über die Gefahr der politischen Radikalisierung. Er erklärte, daß es Aufgabe der Deutschen Staatspartei sei, die radikalen Elemente niederzuräumen.

Nichtwähler, wach auf!

Dämmert es in den Massen des deutschen Volkes? Es scheint so, denn in den weitesten Kreisen hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß es bei dem diesjährigen Wahlkampf um äußerst schwerwiegende Entscheidungen geht, daß der, der die nötige Verantwortung gegenüber seinem Vaterlande nicht aufzubringen vermag, sich am 14. September schwer verüßigen könnte.

Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1928 waren es 10 Millionen Deutsche, Männer und Frauen, die von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch machten. Zehn Millionen! Eine gigantische Zahl, wenn man sich vor Augen hält, daß ungefähr 35 Millionen in Deutschland zur Ausübung des Stimmrechtes nur zugelassen sind. Kann man von dem Spiegelbild der Volksmeinung durch Reichstagswahlen sprechen, wenn rund zehn Millionen Wähler und Wählerinnen von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch machen? Die Frage stellen, heißt sie verneinen. Dessen sind sich auch alle die Politiker bewußt, die jetzt ihre Wahlreden halten. Um eine wirklich erfolgreiche Politik betreiben zu können, muß das gesamte wahlberechtigte Volk hinter seinen Vertretern stehen.

Es ist ein trübes Zeichen, wenn zehn Millionen Wähler und Wählerinnen am Wahltag der Wahlurne fernbleiben. Diese zehn Millionen zeigen nur, daß sie sich nicht als Glied in der deutschen Volksgemeinschaft fühlen, daß sie das Schicksal des deutschen Volkes, das schließlich auch ihr Schicksal ist, nicht als das ihrige fühlen und miterleben. Wenn man heute von der Wahlreform spricht, so sollte man an dieser bedeutungsvollen Frage der Wahlenthaltung nicht ohne weiteres vorübergehen. Um sie zu bekämpfen, hat man schon die verschiedensten Vorschläge gemacht. Man hat erwogen, den Nichtwählern Geldstrafen aufzuerlegen, sie mit einer Sondersteuer zu belegen. Warum tut man es nicht? Man könnte in der Verfassung festlegen, daß jeder Deutsche verpflichtet ist, sein Stimmrecht bei Wahlen auch tatsächlich auszuüben. Dann würden Wahlen ein wahrheitsgetreues Bild von der politischen Ueberzeugung und Meinung geben, die im Volke herrschen. Aber so, wie es bei den bisherigen Wahlen war, daß zehn Millionen in Deutschland ihr Wahlrecht nicht ausübten, kann man nicht davon sprechen, daß die politische Meinung des deutschen Volkes wahrheitsgetreu wiedergegeben wird. Aber wir wollen es nicht verhehlen: Die sogenannten Wahlfaulen schädigen sich selbst, wenn sie am Wahltag ihre Stimme nicht abgeben. Die Wahlfaulen gestatten damit, daß politische Kräfte ans Ruder kommen, auf deren Seite sie tatsächlich nicht stehen, und daß diese politischen Kräfte eine Politik betreiben, die vielleicht in sehr vielen Fällen gegen die Interessen der Wahlfaulen selbst gerichtet ist.

Gewiß, man kann den Wähler verstehen, wenn es ihm schwer wird, zwischen rund 30 Parteien, die sich um seine Gunst bewerben, zu entscheiden. Aber kann die Entscheidung so schwer fallen, wenn der Wähler von vornherein solche Parteien unberücksichtigt läßt, die keine Aussichten haben, in wirkungsvoller Stärke in den neuen Reichstag zu kommen? Kann es Menschen bei uns geben, die einer Partei für die Hebung der Rantingenzucht, um eine scharzhafte Uebertreibung zu gebrauchen, ihre Stimme geben, die, wenn sie wirklich vielleicht einen Reichstagsabgeordneten erhalten sollte, doch im neuen Reichstag für die Verwirklichung ihres Zieles überhaupt nicht einzutreten vermag?

Zehn Millionen Nichtwähler! Eine erschreckende Zahl. Es fehlt nicht an Appellen an das Verantwortungsbewußtsein der Wahlfaulen. Männer und Frauen, die über Namen von Klug in Deutschland verfügen, wie Rudolf Herzog, Clara Biedig, Thomas Mann, Gerhart Hauptmann, Prof. Spranger, haben einen Aufruf an die Nichtwähler erlassen: „Wir richten den Ruf an die Partei der Nichtwähler: Diesmal greift ein!“ Werden die Nichtwähler diesmal wirklich eingreifen? Die Abneigung gegen das politische Getriebe ist in weitesten Kreisen tief verwurzelt. Aber das Schicksal des Volkes ist das Schicksal jedes einzelnen. Jeder ist berufen, die Linie der deutschen Politik auch von sich aus zu beeinflussen. Jeder, der am 14. September seine Stimme abgibt, bestimmt damit auch die politischen Machtfaktoren, die in Zukunft in Deutschland maßgebend sein werden, und ist ein, wenn auch nur winziges Rad in dem Getriebe, das unsere gesamte zukünftige Außen- und Innenpolitik bestimmt.

Nicht wählen heißt, sich vor der Verantwortung drücken. Gefühlsmomente wie Wahlüberdruß, Abneigung gegen den „Parteismus“ oder Bequemlichkeit müssen ausgeschaltet werden. Die Anteilnahme an der Wahl zeigt, ob das deutsche Volk politisch bereits reif ist. Wer sich vor der Verantwortung drückt, der hat auch kein Recht, sich über die Verhältnisse zu beklagen, der darf nicht nörgeln oder besserwissen wollen. Das Volk hat sein Schicksal selbst in der Hand. Erfülle also jeder an seinem Plakate seine Pflicht!



Deutschliches und Sächsisches

Erwachter Sommer

Sogar mit den Jahreszeiten geht es an: Totgesagte haben ein langes Leben. Da hat man diesen Sommer schon regelrecht totgesagt. Unvorstellbar schien es, daß dieser Abgestorbene, dieser unter frühen Herbstnebeln, unter leiser Blätterfall, unter ewigem Regen, unter fröstelnder Kühle Verschüttete und Begrabene zum Leben auferstehen könnte. Und doch ist's geschehen. Der Sommer ist erwacht und drückt uns gläubig und strahlend an sein sonniges Herz. Einen Tag blaut der Himmel schöner wie den anderen, eine köstliche Luft entzückt uns und ein fröhliches Windchen lindert wohligh die Kraft der Sonnenstrahlen.

Wie weggewischt ist mit einem Male alles, was an Herbst und Spätjahr gemahnt. Nicht mehr sehen wir die gelben Flecken im Laube der Bäume. Uns leuchtet nur das frühlingsfrische Grün der Wiesen und die sommerliche Satttheit und Fülle rings umher. Wunderbar in weiß, gelb, rosa, rot prunken die Gladiolen und der Farbenrausch, den Formreichtum der Dahlien, wer möchte sie erschöpfen?

Heiß, lästlich heiß, soll es sein? Ach nein, freuen wir uns aus ganzem Herzen dieser steten, unverhofften Sommererlebnisse. Der August war sie uns schuldbig. Keine größere Freude, als daß nun auf die Stimmungslosigkeit und Tristheit des Regenommers doch noch so schöne Sommererlebnisse folgten, die uns hinüberführen in einen hoffentlich weiter schönen und farbenreichen Herbst.

Pulsnitz. Bürgermeistereiwahl. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Rechtsanwalt Dr. Herbert Franz Jurgeleit aus Radebeul, mit Stimmenmehrheit zum Bürgermeister der Stadt Pulsnitz gewählt. In die engere Wahl einbezogen waren noch Stadtrat Dr. Müller, Schwarzberg, und Rechtsanwalt Dr. Zeidler in München-Fürstfeld-Brud.

Die diesjährige Honigernte aus der Heidekrautblüte dürfte aller Voraussicht nach bei weitem nicht diejenige des Vorjahres erreichen und ein recht mageres Ergebnis zeitigen. Die Gegenden bei Straßgräbchen a. d. Wiednitz, Uhlst a. d. Spree, Kohnfurt usw., wo die vielen Hunderte von Wanderbienenvölkern seit Anfang August aufgestellt worden sind, blieben auch von den Regengüssen der vergangenen Wochen nicht verschont, und nur die letzten schönen Tage spritzten die Bienen den köstlichen Nektar in die Waben. Dazu ist die Altheide im Abblühen begriffen, und nur die Jungheide setzt zur letzten Blüte an. Die stärkere aufstretende Heidepflanze tut ein übriges, um die Völker zu schwächen, und an vielen Stellen rissen aus Futtermangel die Völker die Brut heraus, bezw. starben viele alte Bienen, wie der stellenweise große Totenfall vor den Reichen zeigt. Wer heuer keine Völker ohne Futtervorräte zur Heidekraut hinjandte, tat übel daran.

Bezug von steuerfreiem Zucker zur Wienenfütterung für Herbst 1930. Um auch die nichtorganisierten Zmler in den Genuss steuerfreien Zuckers kommen zu lassen, hat der Reichsfinanzminister verfügt, daß die Zmlervereine den in ihrem Bezirk wohnenden Zmlern Formulare verabreichen. Diese Vordrucke zum Bezug von steuerfreiem Zucker sind von der Polizeibehörde zu beglaubigen und dann bei einer ein Steuerlager unterhaltenden Zuckerrüben mit schriftlicher Bestätigung der gewünschten Menge und Sorte zur Belieferung einzureichen.

Vorausichtlich 5000 Reichstagskandidaten. Die einzelnen Kreiswahlvorschläge werden in den nächsten Tagen herauskommen, da viele Kreiswahlausschüsse ihre Arbeiten noch nicht beendet haben. Sobald die Ergebnisse vorliegen, wird man einen Ueberblick haben, wie viele Parteien insgesamt diesmal um die Gunst des deutschen Volkes werben. Die Zahl wird sich nicht mit der Zahl der Kreiswahlvorschläge decken; sie wird in den einzelnen Kreisen verschieden sein. Soweit man bis jetzt übersehen kann, werden aber auch in den einzelnen Wahlkreisen weniger Wahlvorschläge eingereicht werden — man rechnet amtlicherseits mit einem Mindereingang von etwa 100 Listen — und entsprechend weniger Kandidaten. Immerhin wird die Zahl der Kandidaten die 5000 erreichen. 1928 waren es über 6000 Bewerber.

Die Mütterberatung in Pulsnitz. M. C. findet am Mittwoch, den 10. September, nachmittags 3 Uhr in der Schule statt.

Oberlichtenau. Der Sächs. Militärverein Ober- und Niederlichtenau feiert Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. d. M. sein 50 jähriges Vereins- und 30 jähriges Fahnenjubiläum und ladet hierzu alle Kameraden sowie Freunde herzlichst ein. Der Besuch dürfte zu empfehlen sein.

Ramenz. Wochenmarkt-Preise. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten u. a. Blumenkohl 15-60, Spinat 15, Weißkraut 8, Rotkraut 12-15, Bohnen 15, Möhren 10-12, Zwiebeln 15, neue Kartoffeln 5, Tomaten 15, Pflaumen 30-35, Äpfel 20-30, Birnen 20-30, Pfirsiche 45-50 Pfg. das Pfund; Gurken 10-18 Pfund 1 M., Einlegegurken 2 M., Radieschen 10, weiße Rettiche 10-15 Pfg. das Bündel; schwarze Rettiche 10-15, Kohlrabi 10-12 Pfg. das Stück; Preiselbeeren 45-50, Brombeeren 30, Gelbe Hühnel 40, Grünlinge 40 Pfg. das Liter.

Ramenz. Achtung! Hochspannung! In jetziger Zeit ist wieder die Mahnung zur Vorsicht beim Steigenglassen von Drachen recht angebracht. Das lehrt auch der nachfolgende Vorfall, der sich am Mittwoch nachmittags gegen 3 Uhr am Ruhweg ereignet hat und leicht sehr ernste Folgen haben konnte. Ein 18 jähriger erwerbsloser junger Mann ließ dort einen Drachen steigen, der statt an der üblichen Schnur an Blumendraht angebracht war. Letzterer riß ab

und legte sich auf die in unmittelbarer Nähe vorüberführende 40 000 Volt starke Ueberlandleitung Werminghoff-Pulsnitz, wodurch diese in einer Phase durchbrannte und die beiderseitigen Endstücke zur Erde herabsanken. Von der städtischen Polizei wurde die Gefahrenstelle sofort abgesperrt und die für die Ueberlandleitung zuständige Gebal-Zentrale im Ortswerk Pirna der U. S. Sächsische Werke benachrichtigt. Schon gegen 5 Uhr trafen Monteur mit einem das nötige Material und Beleuchtungsgerät enthaltenden Spezialwagen hier ein und setzten in angestrengter, bis nachts 2 Uhr andauernder Arbeit die Leitung wieder in gebrauchsfähigen Zustand. Zum Glück ist in diesem Falle die Beschädigung der Hochspannungsleitung rechtzeitig von einem Arbeiter bemerkt und sofort gemeldet worden, der auch eine für solche Umsicht vorgegebene Belohnung erhalten wird. Sehr leicht konnte aber das Vorkommnis Menschenleben schwer schädigen. Darum nochmals: Man soll, wo irgend möglich, dafür sorgen, daß der Jugend Gelegenheit zu dem fröhlichen Drachenspiel gegeben wird; andererseits aber kann nicht nachdrücklich genug davor gewarnt werden, das Drachenschnüre, besonders wenn sie etwas feucht sind, im Falle einer Berührung mit der Leitung den Strom gut leiten und so eine Verletzung oder, wie es auch schon vorgekommen ist, den Tod des die Drachenschnur haltenden Kindes herbeiführen.

Dresden. Deutscher u. Preussischer Städte-tag. Am 26. September findet in Dresden die Hauptversammlung des Deutschen Städte-tages statt, die nur alle drei Jahre zusammentritt. Mitglieder des Reichskabinetts und der Länderregierungen sowie sonstige bekannte Persönlichkeiten werden dazu erscheinen. Präsident Dr. Mulert wird einen Ueberblick über die 25jährige Geschichte des Städte-tages geben. Der Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Luppe wird über die Erwerbslosigkeit und ihren Einfluß auf die Gemeindefinanz sprechen. Aus Ersparnisgründen schließt sich, wie üblich, die Hauptversammlung des Preussischen Städte-tages an, auf der Oberbürgermeister Brauer, Altona, über die Kreditpolitik der Städte sprechen wird.

Dresden. Neuer Präsident des Landesversicherungsamtes. Oberregierungsrat Dr. Stempel ist unter Ernennung zum Präsidenten des Landesversicherungsamtes als ständiger Ministerialhilfsarbeiter zum Arbeits- und Wirtschaftsministerium versetzt worden. Oberregierungsrat Dr. Wittgenstein ist zum Stellvertreter des Präsidenten ernannt worden. Der bisherige Präsident des Landesversicherungsamtes Dr. Haenel ist wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

Chemnitz. Opfer des Berufs. Ein 30 Jahre alter Zimmermann aus Zahnsdorf war in einem Gasthof in Pfaffenham mit Ausbesserungsarbeiten an dem Fußboden einer Saalstube beschäftigt. Diese Arbeiten mußten hauptsächlich liegend ausgeführt werden, da der Fußboden nur einen halben Meter Abstand vom Erdboden hatte. Als man von dem Mann etwa 10 Minuten lang kein Klopfen gehört hatte und sich nach ihm umjah, wurde er bewusstlos aufgefunden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Verletzter wurde als Todesursache Herzschlag, herbeigeführt durch Sauerstoffmangel, festgestellt.

Rumburg. Ungetreuer Postbeamter. Erhebliche Unterschleife sind beim Postamt in Altentreibitz ausgeheckt worden, die von dem 27 Jahre alten Beamten Jaroslav Kosek verübt wurden. Der Stempel sollte vernichtet werden und der revidierende Beamte gab dem Schuldigen eine Frist zur Gutmachung des Schadens. Der Postmeister versuchte im Ort eine Sammlung einzuleiten, aus deren Ergebnis der Schaden gedeckt werden sollte. Der Beamte blieb aber im Dienst, bis ihn nun nach drei Wochen die Gendarmerie abholte.

Der Abschluß der Leipziger Herbstmesse 1930

Leipzig, 4. Sept. Das Wehant schreibt: Die diesjährige Leipziger Herbstmesse ist am 4. September zum Abschluß gelangt. Die Ausstellerbeteiligung ist mit 7653 Firmen trotz der verschärften Wirtschaftskrise dem Vorjahr ungefähr gleich gekommen, was die beste Beteiligung für die Ueberlebendigkeit der Herbstmesse ist. Die Zahl der Einkäufer ist noch nicht abschließend zu erfassen; sie ist auf rund 85 000 zu veranschlagen, womit sie den Erwartungen, unter Berücksichtigung der deutschen Wirtschaftskrise, im wesentlichen entsprochen hat. Die Teilnahme des Auslands auf der Aussteller- und Einkäuferseite hat sich auf Vorjahreshöhe gehalten. Insgesamt haben die Messe 678 ausländische Aussteller und rund 12 000 ausländische Einkäufer besucht.

Diese Leipziger Herbstmesse hat wiederum der ganzen Welt ein geschlossenes Bild der Leistungen verschiedenster Zweige der Fertigungsindustrie vermittelt, wie es an keiner anderen Stelle geboten wird. Anpacker der internationalen Absatzmöglichkeiten haben die ausstellenden Industriellen der Messebesuchern eine Fülle von überraschenden Neuheiten der Technik und der Geschmackskultur geboten. Mit gutem Erfolge ist auch diese Messe von bedeutenden Fachveranstaltungen begleitet gewesen, insbesondere auf dem Gebiete der Baumwirtschaft und Werbetextil.

Soweit der deutsche Inlandsmarkt in Frage kam, waren die Ausstellungen von vornherein durch die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse sehr begrenzt gewesen, daher blieb das Geschäft selbstverständlich hinter bessere Konjunktur zurück. Es wurde sehr vorsichtig gekauft, um die Kreditbelastung gerade in dieser Zeit unsicherer Absatzmöglichkeiten nicht zu überspannen. Jedoch ist anzunehmen, daß aus den vielen Geschäftsantropfen dieser Messe stärkere Auftragserteilung noch hervorgehen dürfte, sobald sich Zeichen einer Besserung der Wirtschaftslage bemerkbar machen. Vor allem rechnet man dabei mit den kommenden Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung.

Weit weniger gehemmt als der Inlandsmarkt war das Exportgeschäft, da in verschiedenen wichtigen Absatzländern sich auch heute eine günstige Wirtschaftslage zeigt. Auf's neue hat die Leipziger Messe ihren Wert für die Förderung des deutschen Exports und des internationalen Zusammenwirkens erwiesen. Weitesten Ausstellerkreisen hat sie es auch diesmal ermöglicht, zur rechten Zeit an die rechten Abnehmer heranzukommen, das Absatzgebiet zu vergrößern, den Umsatz zu beschleunigen und den Gewinn zu steigern.

Sächsische Manöver

In der Nacht vom Montag zum Dienstag hatten die an den Ostsächsischen Manövern beteiligten Truppen nur verhältnismäßig kurze Ruhe gehabt, aber sie reichte doch wenigsten hin, um die stark durchnässten Uniformen in den Notquartieren einigermaßen zu trocknen. Schon gegen 1 Uhr setzte sich ein großer Teil der Infanterie in Marsch. Die Kriegerlager wies Blau (I. und III. Batl. Inf. Regt. Nr. 10, II. Abteilung Inf. Regt. Nr. 4 und dem Reiterregiment einen Angriff auf einen Notigen Gegner zu, der sich in der Linie Gottlobshöhe — Höhe 362 — Bachberg, einem beherrschenden Höhenlande nördlich der Straße Neustadt-Stolpen verschaukelte hatte und sich dort nachhaltig verteidigte.

Die starke Stellung, die Not auf diesen Höhen innehatte, ließ es dem Führer der blauen Division geraten erscheinen, das die Divisionserferbe bildende Infanterieregiment Nr. 10 zu einem tiefen Plantenanriff gegen den linken Flügel von Not anzusetzen. Zur Durchführung dieses Angriffs war ein langer nächtlicher Plantenmarsch für die blauen Truppen erforderlich.

Langsam entwickelte sich in den frühen Morgenstunden, in denen eine empfindliche Kälte herrschte, der Angriff der blauen Infanterie gegen die genannten Höhenzüge, als sie nach Ueberwindung einer unter Gasbeschuss liegenden Geländefalte den Nordhang des Berges erreicht hatte, eröbnete „Das Ganze halt!“

Die Truppen rüdten in ihre Quartiere in der Gegend von Neustadt und Stolpen, wo ihnen ein wohlverdienter Ruhetag vergdant war

Die Baustoffe jetzt und in Zukunft!

Auszug aus einem Vortrag von Regierungsbaurath Rudolf Stegemann Leipzig auf dem 1. Deutschen Bautag, Leipzig, am 2. September 1930

Wenn wir uns über die künftige Entwicklung der Baustoffe klar werden wollen, ist es notwendig, gleichzeitig rückblickend die Beziehungen zwischen Baustoffen und architektonischer Auffassung der verschiedenen Zeiten zu klären. Wir finden dabei, daß sowohl im Zeitalter der Primitiven wie auch in allen großen baufürsigeren Kultur-Epochen eine innige Wechselwirkung zwischen Baustoff und äußerer Form bestand, wobei der Baustoff als der Primäre das Entscheidende und der Bestimmer der Form war. Aus örtlich gewachsenen Baustoffen entwickelte sich bodenständige und damit sachliche Architektur. Man kannte keinen Stil und keine Richtung, sondern baute einfach von „innen“, daß heißt aus den gefunden Empfinden heraus. Die Zeit um 1870 brachte die haustofffremde Fassadenarchitektur und den Kuliffentisch, der erst über den Jugendstil und den Heimatschutz wieder von gefundenen Material- und Kunstempfinden abgelöst wurde. Unsere Zeit, die einen Anfang neuer Entwicklung und eine nicht absehbare Umgestaltung der Technik des Hochbaues darstellt, birgt gleichzeitig die Gefahr des Verlassens der geraden Linie. Man behauptet sachlich zu sein und ist Romantiker. Man behauptet von innen heraus zu bauen und verewaltigt häufig den Stoff um der Form willen. Neue Baustoffe und Baukonstruktionen bedingen unter Umständen veränderte Ausdrucksformen, aber lassen die alten Bauweisen noch nicht überflüssig werden. Der Serienbau in Mehrgeschossen benötigt andere Baustoffe und Bauweisen als die Streifenbildung. Wenn wir heute Neues anstreben, so nur aus der Steigerung technischer Erkenntnisse heraus. Nicht das neue, sondern das sachgemäße Bauen wird die höchste Form der Sachlichkeit darstellen. Ueber Schlagwörter entscheiden heute noch unbewiesene Behauptungen, sondern die untrüglichen Zahlen der Wissenschaft und der Kalkulation. Wirtschaftliches Bauen ist das Leitmotiv unserer Zeit. Das ist allein erreichbar durch die genaue Kenntnis der Baustoffe, aus der allein heraus sich von selbst gleichzeitig die beste und sachlichste Formgebung der Gebäude entwickeln wird.

Aus sächsischen Gemeindeparlamenten.

Krisenfürsorge und Vorkarbeit.

Zwidau. In der ersten Stadtverordnetenversammlung nach den Sommerferien wurden auf Antrag des Rates weitere 150 000 Mark Verfügungsgeld bewilligt. Um diese Summe wird sich aller Voraussicht nach der Anteil an der Krisenfürsorge im Laufe des Rechnungsjahres mindestens erhöhen, nachdem die in dem Haushaltsplan eingestellten 40 000 Mark bereits aufgebraucht sind. Die Mehrheit des Kollegiums — mit Ausnahme der bürgerlichen Rechten — wandte sich erneut scharf gegen den Ratsbesluß, die Pflichtarbeit für Unterstützungsempfänger beizubehalten. Es ist aber nicht anzunehmen, daß der Rat, der seinen Standpunkt entschieden verteidigt, nachgeben wird.

Bedenken gegen die Kranken-Notverordnung.

Kundgebung des Ärzte-Verbandes.

Der Gesamtverband des Verbandes der Ärzte Deutschlands (Sartmannbund), die wirtschaftliche Spitzenorganisation der deutschen Ärzteschaft, hat folgende Entschliesung gefaßt: Der Verband der Ärzte Deutschlands sieht mit großer Sorge der Entwicklung der Krankenversicherung entgegen, wie sie durch die Notverordnung gefördert wird. Seine schweren Bedenken gegen die in der Notverordnung nunmehr gesetzlich festgelegten Maßnahmen hat er anlässlich des Kolberger Ärztetages als einstimmige Meinung der gesamten deutschen Ärzteschaft zum Ausdruck gebracht und

jede Verantwortung für schädliche Auswirkungen der Notverordnung auf die Volksgesundheit abgelehnt.

Eine weitere Entwicklung der Krankenversicherung in der jetzigen Richtung müßte dahin führen, daß dem Arzt nicht nur die Berufsfreiheit geraubt, sondern ihm auch die weitere Mitarbeit innerhalb der Krankenversicherung unmöglich gemacht wird. Es erscheint nötig, nochmals auf folgende Punkte hinzuweisen:

Der Arzt muß für die Tätigkeit am Krankenbett die volle Freiheit und alleinige Verantwortung haben. Die Ärzteschaft befürchtet, daß durch die weitere Entwicklung des Vertrauensarztstems diese notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche ärztliche Tätigkeit in der Krankenversicherung mehr und mehr beeinträchtigt werden.

Panuropa oder „Pan-Nationalismus“.

Die Ablehnung des Briand-Planes auf dem Minderheitenkongress.

Die grundsätzliche Aussprache auf dem Minderheitenkongress über die Stellungnahme zum Panuropa-Gedanken ergab eine volle Uebereinstimmung dahin, daß die Minderheiten sich gezwungen sähen, gegenüber dem Panuropa-Vorschlag Briands unter grundsätzlicher Bejahung des Gedankens einer paneuropäischen Union dennoch einen entgegengesetzten Standpunkt einzunehmen. Die in der Aussprache zu Tage getretene Auffassung geht dahin, daß der Grundsatz der nationalen Souveränität in der gegenwärtigen Entwicklung nicht mehr absolut aufrecht erhalten werden könne, ferner daß die gegenwärtige Lage Europas nicht als endgültige anzusehen sei. Ein Aenderung der heutigen europäischen Lage müsse vielmehr ohne Gefahr für den Frieden vorgenommen werden.

Für eine europäische Union im Sinne des französischen Außenministers sei heute die unerläßliche moralische und psychologische Grundlage noch nicht gegeben. Die geistige Vorbereitung hierfür sei unzulänglich. Die Minderheitenfrage werde in dem Vorschlag Briands völlig beiseite gestoben.

Die Minderheiten verlangen eine europäische Union der Europäer, nicht aber der Regierungen. Die europäische Union Briands sei eine Union der Pan-Nationalisten, nicht eine wahrhaft europäische Union.

Ein Vorschlag auf Teilung Belgiens.

Der Genfer Minderheitenkongress hat im Verlaufe seiner Donnerstagssitzung einstimmig eine Entschließung angenommen, in der festgesetzt wird, daß die Verhältnisse der einzelnen Minderheiten in Europa noch immer nicht geregelt seien. In der Sitzung forderte der bekannte flämische Abgeordnete Ward Hermans gemeinsam mit dem Vertreter der Wallonen, Kusta, die Zulassung zum Minderheitenkongress als Vertreter der Wallonen und Flamen in Belgien. Vor der Sitzung hatten die beiden Vertreter mitgeteilt, daß sie die Absicht hätten, im Minderheitenkongress die Forderungen wallonischer und flämischer Gruppen zu vertreten, wonach der wallonische Teil Belgiens an Frankreich, der flämische Teil an Holland und Eupen-Malmedy an Deutschland gegeben werden solle. Diese von den flämischen und wallonischen Vertretern dargelegte Auffassung würde nichts anderes als eine Aufteilung Belgiens bedeuten.

Gründung eines internationalen Finanztrufes.

Basel. Von gut unterrichteter Seite wird bestätigt, daß seit längerer Zeit zwischen Großbanken der meisten europäischen Länder und der Vereinigten Staaten zwecks Gründung eines internationalen Finanztrufes, der eine Neuorganisation des europäischen Boden-hypothekar-Kreditgeschäfts auf breiter Grundlage bringen soll, Verhandlungen stattgefunden haben. Diese Vorverhandlungen sind nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen. Nachdem in den Vorverhandlungen eine grundsätzliche Uebereinstimmung über die Schaffung einer solchen neuen Finanzorganisation herbeigeführt worden ist, werden bereits in nächster Zeit Beschlüsse über die Gründung selbst, über Sitz und Aktienkapital des neuen Instituts gefaßt werden.

Herbstmanöver der deutschen Flotte in der Nordsee.

Wilhelmshaven. Von Wilhelmshaven aus haben die großen Herbstmanöver der Flotte, die den Abschluß der Jahresausbildung darstellen, begonnen. Sie werden sich für einige Tage in der Nordsee, dann in der mittleren Ostsee abspielen. Es nehmen daran teil die vier Linienfahrer „Schleswig-Holstein“, „Schlesien“, „S Hannover“ und „Hessen“, die Kreuzer „Königsberg“ und „Köln“, die beiden Torpedobootflottillen, die Minensuchflottille und einige Tender und Hilfsfahrer.

Die Flottenmanöver erhalten dadurch ihre besondere Bedeutung, daß zum erstenmal an die Leistungen der Aufklärungskräfte zeitgemäße Anforderungen gestellt werden. Das ist erreicht worden durch den Zutritt der beiden modernen Flottenkreuzer und der Torpedoboote der II. Flottille und durch die Modernisierung der alten Torpedoboote der I. Flottille. Demgegenüber tritt die Ueberalterung der vier Linienfahrer doppelt störend in Erscheinung.

Politischer Totschlag in Köln.

Köln. In Köln wurde in der Nacht zum Donnerstag der Arbeiter Claasen mit einem Brustschuß tot aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde der Arbeiter Conrad, ein Schutzstaffelführer der Nationalsozialisten, festgenommen.

Französischer „Bewegungskrieg“ in Lothringen.

Paris. Die großen Manöver in Lothringen, die vier Tage dauern werden, haben nunmehr begonnen. 15 000 Mann sind in der Umgebung von Lunéville zusammengezogen. Marschall Petain und Generalstabschef Weygand wohnen den Manövern bei. In Nancy sind drei Militärmissionen sowie

die Militärattaches von 24 Staaten eingetroffen.

Die Kriegslage ist folgende: Seit mehreren Tagen tobt eine Schlacht auf der Front Bitburg-Trier-Saarbrücken zwischen den blauen Armeen (Östern) und den roten Armeen (Westen). Eine Abteilung der blauen Armee (südliche Seeresgruppe) konzentriert sich im Oberelsaß und soll die rechte (südlich) Flanke der roten Armeen angreifen. Die 5. blaue Armee überschreitet die Vogesen südlich vom Donon und erreicht am 3. September den Abschnitt Charnes-Rambervillers-Naon-l'Etape. Sie hat die Aufgabe, am 4. September nach Norden vorzustoßen und sich des Höhenzuges bei Morhange, der Höhe Delme und der Ortschaften Sainte Geneviève und Domezore zu bemächtigen. Der Befehlshaber bildet eine zehnte Armee mit dem Hauptquartier Metz, die unverzüglich gegen Süden vorstoßen soll, um diesen Aufmarsch zu decken.

Zahlreiche Flugzeuggeschwader sind beteiligt. Besondere Beachtung verdient jedoch die Verwendung von Motorfahrzeugen, denn es handelt sich bei diesen Manövern um einen Bewegungskrieg, bei dem man die Beweglichkeit und praktische Verwendung der neuen Kavallerieregimenter ausprobieren will. Die Kavallerie-Division setzt sich neuerdings wie folgt zusammen: 8 000 Berittene, 600 Automobile und 600 Pferdewagen.

Wieder der Streit zwischen Reich und Thüringen.

Weimar. Der Schritt des Reichsinnenministeriums und des Reichsfinanzministeriums, daß der 600 000-Mark-Polizeivorstoß an Thüringen auf die Ueberweisungen von Reichsteuern verrechnet werden soll, hat in Weimar große Erbitterung hervorgerufen. Als verlegend wird empfunden, daß von den genannten Ministerien sofort vollendete Tatsachen geschaffen worden seien, obgleich das thüringische Staatsministerium den Herrn Reichkanzler gebeten hätte, einen Beschluß des Reichskabinetts darüber herbeizuführen, daß die Rückzahlung der Vorstöße dem Lande, das in anerkannter Weise seinen Haushalt in Ordnung gebracht habe, bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes erspart bleiben möge.

Man erblickt in dem Vorgehen die Absicht, Thüringen auf die Knie zu zwingen, bevor der Staatsgerichtshof gesprochen habe, und so dieser Entscheidung, die der Rechtslage nach für Thüringen ausfallen müsse, auszuweichen. Die Schreiben, die das thüringische Staatsministerium an den Staatsgerichtshof und an das Reichsinnenministerium gerichtet habe, seien nicht etwa Angriffe gewesen, sondern Antworten, für die beim Staatsgerichtshof der Termin abzulaufen drohte und auf die man das Reichsinnenministerium auf seine letzte Anfrage nicht mehr länger warten lassen konnte. Daß das Land Thüringen die Rückzahlung bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes, insbesondere in einer Zeit, in der die Steuern sowieso schlecht eingingen, verweigert, sei ganz verständlich. Kein Land würde anders handeln. Finanzmäßig werde das Land die Lage meistern können, obgleich ihm und seiner Bevölkerung natürlich schwere Schädigungen auferlegt würden.

Ein Aufruf des Fürsten Starhemberg

Ein. Der neugewählte Bundesführer der Heimwehren, Fürst Starhemberg, wurde, als er am Donnerstag von Ischl



Die in Wien abgehaltene Sitzung der Bundesführer der Heimwehren brachte den Rücktritt der bisherigen Führer Dr. Steidle und Dr. Pfeimer. An ihrer Stelle wurde der Bundesführer von Tirol, Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg, zum alleinigen Bundesführer der österreichischen Selbstschutzverbände gewählt.

Kommend in Einz eintraf, von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Zahlreiche Häuser der Stadt waren besetzt. Die Führer der oberösterreichischen Heimwehren beglückwünschten den Fürsten zu seiner Wahl.

Fürst Starhemberg hat an die Heimatschutzvereine einen Aufruf erlassen, in dem er nach Mitteilung seiner Wahl zum Bundesführer gelobt, jederzeit treu und opferbereit dem Gedanken der Bewegung zu dienen. Ferner führte er aus: „Wir wollen kämpfen, um unser heißersehntes Ziel zu erreichen: den auf der echten Volksgemeinschaft aller aufgebauten Staat, in dem Gottesglauben, deutsches Rechtsempfinden und soziale Gerechtigkeit herrschen. Große und schwere Aufgaben stehen vor uns. Die Not der von der Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiter, die Not der Landwirtschaft müssen gehoben werden. Gehen wir an die Arbeit, erfüllt von dem Bewußtsein, daß wir die Hoffnung und Zukunft des Landes sind. Die Arbeiter mögen in mir nicht den Unternehmer sehen, da ich in Befolgung meiner Grundsätze unter Hintenseetzung aller persönlichen und Landesinteressen die übernommenen Pflichten erfüllen werde.“

Polens Kampf gegen das Danziger Deutschtum.

Danzig. Mit der Uebergabe der Verwaltung der Danziger Eisenbahn an Polen ist der polnischen Republik ein Instrument in die Hand gegeben, das es zur Polonisierung dieser Verwaltung rücksichtslos gebraucht. Das ist ein Mißbrauch des Polen durch den Versailler Vertrag gemachten Geschenkes. Weber in diesem Vertrage, noch sonst wo steht geschrieben, daß mit Hilfe der Eisenbahn ein Keil in die deutsche Stadt Danzig zu treiben sei. Die Verhältnisse haben seit dem jüngst erfolgten Wechsel in Präsidium der Direktion eine Verschärfung erfahren. Polen benutzt die wirtschaftliche Not der Bevölkerung, ihr das Volkstum zu rauben und die Kinder zwangsweise zu Polen zu machen. Seit einiger Zeit werden die Fahrtarten der Fahrgäste auf den Danziger Vorortstrecken der Eisenbahn von

Beamten in polnischen Eisenbahneruniformen kontrolliert. Im Gebiet der Freien Stadt haben die Staatsbürger aber das Recht, zu verlangen, daß nur Beamte eingesetzt werden, die die Danziger Eisenbahneruniform tragen. Zwischen den Fahrgästen und den Kontrollbeamten kommt es aus diesem Grunde zu unliebsamen Zusammenstößen.

Die Verhandlungen mit Gandhi abgebrochen

Berlin, 5. September. Die Besprechungen, die am Donnerstag mit Gandhi stattfanden, um einen Friedensschluß in Indien herbeizuführen sind nach einer Meldung Berliner Blätter aus Bombay abgebrochen worden. Gandhis vorläufige Antwort lautet negativ. Er berät noch mit den Vertretern der Nationalisten. Sie wird am Freitag von Sapru und Dschajafar überreicht werden.

Aus aller Welt

Furchtbare Familientragödie.

Halberstadt. In Bielenburg warf der Zimmermeister Wiemann, der dem Trunk ergeben ist, aus nichtiger Ursache ein Beil nach seinem 19-jährigen Sohn. Das Beil drang in die Zimmerwand ein, ohne den Sohn zu treffen. In seiner Verzweiflung ergriff der Sohn eine Jagdflinte, die unglücklicherweise geladen war. Bei dem entstehenden Handgemeine ging der Schuß los, traf den Vater in die Brust und verletzte die hinter ihm stehende 23-jährige taubstumme Tochter. Die Verletzung des Vaters ist lebensgefährlich, die der Tochter nicht schwer. Der Sohn hat sich der Vandjägerei selbst gestellt.

Ein Bettler als Millionär

Halb verhungert mit einem Scheidbuch in der Tasche. In Metz ist kürzlich ein völlig zerlumpter und ausgehungertes Mann, Emil Decourir, wegen fortgesetzten Bettelns verhaftet worden. Die Polizei fand bei ihm ein Scheidbuch, aus dem hervorgeht, daß er bei einer Bank ein Konto von über eine halbe Million Franken (85 000 Mark) besitzt. Decourir war früher Eisenbahnbeamter und bezieht außerdem eine staatliche Pension.

Riesenseuer in London

Großes Lagerhaus in der City niedergebrannt. Ein gewaltiges Großfeuer in der Londoner City zerstörte ein Lagerhaus, in dem unter anderem Kakao, Kolonialwaren, Gewürze und anderes eingelagert war. Obwohl 25 Pumpen große Wassermengen in das brennende Gebäude ergossen, breitete sich das Feuer mit großer Geschwindigkeit weiter aus, so daß nach einigen Stunden das Dach einstürzte und das ganze Gebäude brennend zusammenfiel. Der Wert der Waren belief sich auf fünf Millionen Mark.

Dieses Schadenfeuer dürfte der größte Brand sein, von dem London in diesem Jahre heimgejagt worden ist. Das Feuer breitete sich auch auf die Nachbargebäude aus und ist im Augenblick noch nicht gelöscht. — Gleichzeitig vernichtete ein Großfeuer den alten Landbesitz eines englischen Industriellen bei London.

Die Untersuchung des Andreeschen Segeltuchbootes.

Stockholm. Der Andree-Ausschuß in Tromsø beschäftigte sich am Donnerstag mit der Untersuchung des aufgefundenen Segeltuchbootes, in dem man außer Karten, Zeitschriften und wissenschaftlichem Material einen präparierten Vogel fand. Zwei Gewehre wurden in dem Boot aufgefunden, ein drittes neben Andree. Im übrigen hat diese Untersuchung eine Bestätigung der Meinung gebracht, wonach Strindberg von Andree begraben worden sein muß, da man in Andrees Taschen mehrere Gegenstände auffand, die Strindberg gehören können.

Wirbelsturm über Haiti.

Savanna (Kuba). Die Hauptstadt des Dominikanischen Freistaates auf der Insel Haiti, Santo Domingo, ist von einem schweren Wirbelsturm heimgejagt worden, der nach den bisherigen spärlichen Meldungen große Verheerungen in der Stadt und anderen Orten angerichtet hat. Überall wurden durch den Sturm Dächer abgedeckt und Bäume gefällt. In den Städten Monto Christo und Santiago de los Caballeros wurde ebenfalls großer Schaden angerichtet. Es muß mit dem Verlust zahlreicher Menschenleben gerechnet werden.

Die gewaltigen Orkanshäden in San Domingo

Der Schaden in San Domingo beträgt nach den ersten vorläufigen Schätzungen über 60 Millionen Mark. Das amerikanische Rote Kreuz hat drahtlos dem amerikanischen Geandten in Domingo 15 000 Dollar zur ersten Hilfe zur Verfügung gestellt und bietet weitere Gelder an, sobald es über die Höhe der notwendigen Beträge unterrichtet ist. In der Stadt ist kaum ein Haus verschont geblieben.

Grauenvolle Unglücksnachrichten aus San Domingo — Die Stadt zerstört — 300 Tote, 900 Verletzte?

Die Schreckensnachrichten über die grauenvolle Orkankatastrophe in San Domingo häufen sich. In der Stadt San Domingo sind zahlreiche Gebäude und Brücken eingestürzt. Die Funktürme und sämtliche Radiostationen sind völlig zerstört, so daß die Stadt von der Außenwelt abgeschnitten ist. Die letzten Meldungen sprechen von 300 Toten und 900 Verletzten.

Erdbeben in Burma — Zahlreiche Vermißte, schwere Sach- und Ernteschäden

In Bhamo in Burma, etwa 130 km südwestlich von Rangoon, wurde eine Reihe heftiger Erdbebenstöße verspürt. Obwohl nähere Einzelheiten noch fehlen, ist bereits bekannt, daß zahlreiche Menschen vermisst werden. Eine Reihe von Dörfern wurde zerstört, wobei auch die Ernte und der Viehbestand schwer gelitten haben. Durch Zerstörung der Bewässerungsanlagen sind weite Gebiete überschwemmt worden.

Lübeck meldet den Tod des 71. Säuglings. Montag vormittag starb der 71. Säugling von den mit den Calmette-Präparaten gefütterten. Krank sind noch 49.

Eine Schwimmerin in ein Abflußrohr gefogen. Bei der Reinigung des am Strande des englischen Seebades Torquay liegenden Schwimmbeckens wurde eine Schwimmerin in das Abflußrohr gefogen und kam zehn Meter weiter im Meer wieder an die Oberfläche — ohne Badauszug. Sie hatte nur einige geringfügige Abschürfungen erlitten.

Unmenschliche Grausamkeit. In einem niederösterreichischen Dorfe lockte eine Bäuerin ein fünfjähriges Waisenkind, das vor ihrem Hause gelarmt hatte, in die Küche ihrer Wohnung und stopfte dem unglücklichen Kind eine glühende Kohle in den Mund. Das Kind starb unter furchtbaren Qualen.

Stadtbad Wasser-Temperaturen am 4. Sept. 15 — 16 — 16 Grad Celsius



Hotel Schützenhaus

Sonntag, den 7. Septbr.: Der beliebte Großtanzdielenbetrieb! Anfang 6 Uhr. In der Diele: Unterhaltungs - Musik!

Höflichst ladet ein **A. HÖNTSCH**

Die letzten Lose warten auf Sie!

Und damit die letzten Chancen bei der beliebten 4. Bühnen-Geldlotterie = 20 395 Gewinne für nur 1 RM bestenfalls 18 000 RM, oder 12 000, 6 000, 3 000, 1 000 RM usw. zu gewinnen. — Morgen bestimmt Ziehung. Die letzten Lose sind zu haben bei **Max Greubig**

Turnverein „Turnerbund“ e. V. DT. Pulsnitz

Unser diesjähriges

Sommerabturnen

findet am Sonntag, den 7. Sept. statt. Dieser Tag ist der turnerischen Arbeit jeden Gebietes von früh bis abends gewidmet, so daß Freunde und Gönner der Deutschen Turnerschaft voll und ganz auf ihre Rechnung kommen dürfen. Um zahlreiche Beteiligung von nah und fern bittet der Vorstand.

Tagesprogramm: Ab früh 7 Uhr Wettkämpfe aller Abteilungen auf dem Schulhofe. 13.50 Uhr Staffellauf von 3 Mannsch. Start: Schule. Ziel: Herrnhaus. 14.15 Uhr Auszug vom Herrnhaus nach der Schule. 14.30 Uhr Schauturnen sämtlicher Abteilungen auf dem Schulhofe. — Wer die Deutsche Turnerschaft recht verstehen und kennen lernen will, der muß sie bei ihrer Arbeit sehen.

„Vergiß meinicht“ Niedersteina feine Ballmusik!

Nächsten Sonntag zum Erntefest von abends 7 Uhr an;

Der Sächs. Militär-Verein Ober- und Niederlichtenau

feiert Sonnabend den 6. und Sonntag den 7. September sein

50 jähriges Vereins- und 30jähr. Fahnen-Jubiläum

wozu wir alle Kameraden, sowie alle deutschen Brüder und Schwestern von nah und fern, sowie die geehrte Einwohnerschaft von Ober- und Niederlichtenau, herzlich dazu einladen. Sonnabend großer Kommers, Anfang 8 Uhr abends. Die Festmusik wird ausgeführt vom ehemaligen Trompeter-Korps des Sächsischen Gardereiterregiments in Friedensuniform. 12 Reiter in Friedensuniform eröffnen den Festzug. Der Festausschuß. Gräfe, Vorsitzender

Gasthof „Goldne Krone“ Obersteina Nächstes Sonntag: Feiner Erntefestball!

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse unsrer teuren Entschlafenen

Auguste Pauline Ziegenbalg

geb. Oswald

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern und Anverwandten

Obersteina, den 2. September 1930

Heute spricht Lasse im Schützenhaus

Bekanntmachung!

Unterzeichnete gibt bekannt, dass sie das Schmiedegeschäft ihres verstorbenen Mannes an Herrn **MARTIN MENZEL** übertragen hat. Ihrer werten Kundschaft für das erwiesene Vertrauen bestens dankend, bittet sie, dasselbe auch auf ihrem Nachfolger wohlwollend zu übertragen.

Rosel verw. Opitz

Auf obiges Bezug nehmend, gebe ich bekannt, dass ich die Schmiede von Herrn Ferd. Opitz pachtweise übernommen habe und bitte die geehrte Kundschaft meines Vorgängers, dass denselben in so reichem Masse geschenkte Vertrauen auch mir entgegen zu bringen. Mit allen vorkommenden Schmiedearbeiten betraut, werde ich bemüht sein, alle mich Beehrenden durch gewissenhafte Arbeit zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll **Martin Menzel**

Dr. med. Schöne zurück

Sprechstunden: Werktäglich 11—2 Uhr (außer Donnerstags)

ACHTUNG!

Der Radfahrerklub Allheil zu Leppersdorf hält Sonntag, den 7. Sept. z. Erntedankfest sein diesjähr. **SOMMERVERGNÜGEN** in Eisolds Gasthof ab. Gäste sind herzlich willkommen. Saal ist festlich dekoriert. Anfang 6 Uhr. Der Radfahrerklub. Der Wirt

Ober-Gasthof Lichtenberg

Sonntag, zum Erntefest, von 6 Uhr ab

feine Ballmusik

Freundl. laden ein **Max Klare u. Frau**

Gasthof Großnaundorf

Sonntag, 7. Septbr., Erntedankfest, ab 4 Uhr

feine Ballmusik (Damenwahl)

Freundlichst laden ein **Carl Lunze und Frau**

„Goldne Aehre“ Friedersdorf

Sonntag, zum Erntefest, von nachm. 6 Uhr an:

FEINER BALL!

Abends 10,30 Uhr: Aufführung des Erntefest-Reigens. — Freundlichst laden ein **Paul Schmidt u. Frau**

Sänger

die am Sonnabend und Sonntag zu der 40-Jahrfeier der Gruppe Radeberg im S. E. S. B. nach Radeberg wandern, halten Einkehr im Wirtshaus zum

Heinrichstal

beim Sangesbruder **H. BONIN**. Küche und Keller werden sich Ehre machen

Drucksachen

für Handel, Industrie und Private fertigen schnell und preiswert **E. L. FÖRSTERS ERBEN**

Hierzu 1 Beilage

Restaurant zur Quelle

Inhaber: E. Brückner

Radeberg

Langestr. 1 / Fernruf 2196

empfiehlt seine LOKALITÄTEN zur gefl. Einkehr. / Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Gut gepflegte Biere, Weine erster Firmen. / Vereinszimmer mit Piano steht zur Verfügung

Priv. Schützengesellschaft zu Pulsnitz

Montag, den 7. September

Prämien- und Lagen - Schießen (Ringscheibe)

Anfang nachm. 3 Uhr

1a Speisefart.	10 Pfd.	50 Pf.
Gurken	10	65
Röhren	1	6
Wein, weiß	1	50
Wein, blau	1	35
Tomaten	3	25
1a Landjauertr.	1	10
Rotkraut	1	6
Weißkraut	1	4

empfehlen

Arthur Nitzsche

Kleine Inserate

bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungs-ausfertigung zu sparen

sofort bezahlen zu wollen

Eine Ziege und Chinchilla Kaninchen zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäfts d. Pulsnitzer Tageblatt.

Morgen, von früh ab **Dahlienverkauf** am Krankenhaus **Bruno Mager**

Prima Weißkraut

verkauft **Max Großmann**, Lichtenberg No. 70

Sommer-Sprossen

auch i. d. hartnäckigst. Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte und schädliche Teint-verbesserungsmittel „**Venus**“ Stärke B beseitigt **Keine Schälkur**. Breite Nr. 2,75

Gegen **Pickel, Mitesser Stärke A Mohren-Drogerie F. Herberg**

Weißkraut

zum Einschneiden **Zentner 2,50 Mk. empfiehlt Arthur Nitzsche**

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Anmeldepflichtige Radiomusik.

Dresden. Ein Dresdner Schankwirt hatte nach 12 Uhr nachts in seinem Lokal Radiomusik spielen lassen, weshalb das Polizeipräsidium gegen ihn eine Strafbefehl erlassen hat, da ein anmeldepflichtiges Musizieren vorliege. Das Amtsgericht vermochte sich dieser Auffassung nicht anzuschließen, weil das Musizieren an anderer Stelle, im Senderraum, stattfand und nur durch den Radioapparat in der Gastwirtschaft hörbar gemacht wurde. Es erkannte deshalb auf Freisprechung. Auf die Revision hin hat das Sächsische Oberlandesgericht das angefochtene Urteil aufgehoben und an das Amtsgericht zurückverwiesen. Die getroffenen Feststellungen reichen zur Freisprechung nicht aus, ganz abgesehen davon, daß die Annahme, in der bloßen Übertragung einer an anderer Stelle erzeugten Urprungsmusik könne ein Musizieren nicht erblickt werden, rechtlich nicht haltbar sei, werde in dem Luftverkehrs-Regulativ das Darbieten von Radiomusik ausdrücklich angeführt. Es hätte deshalb polizeilich angeordnet werden müssen.

Eine Diebesbande verurteilt.

Leipzig. Wegen gemeinschaftlichen einfachen und schweren Diebstahls hatten sich vor dem Gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten der 26 Jahre alte Schweizer Rudolf Hennig, der 28 Jahre alte Arbeiter Ernst Emil Urbanek, der 22 Jahre alte Arbeiter Robert Brause, der 25 Jahre alte Arbeiter Oskar Brause, der 29jährige Arbeiter Otto Walter Müller, der 31 Jahre alte Arbeiter Friedrich Karl Erler und der 29jährige Arbeiter Karl Ernst Staudemeier. Sie wurden beschuldigt, in ihren Wohnbezirken in Borna und Umgebung in mehr als 140 Fällen Diebstähle verübt zu haben, bei denen ihnen Kaninchen, Kartoffeln, Getreide, Fahrräder, Wäsche und mehrere Treibriemen in die Hände gefallen sind. Es wurden verurteilt Hennig zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Urbanek zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis, Robert Brause zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, Oskar Brause zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, Müller zu 10 Monaten Gefängnis, Erler zu 3 Wochen Gefängnis und Staudemeier zu 1 Monat Gefängnis. Erler und Staudemeier erhielten eine 3jährige Bewährungsfrist.

Marktpreise in Ramez am 4. September 1930

Am heutigen Wochenmarkte wurden gehandelt pro Zentner Weizen, eff. Gew. 77 kg, neu, 11,30—11,50 Mk., Roggen eff. Gew. 72 kg, neu, 8,00—8,30 Mk., Gerste (Sommer) 9—10 Mk., (Winter) 8,50—8,75 Mk., Hafer, 7,50—8,00 Mk., Weizenmehl (Kaiserauszug, 60%) 27,00—28,00 Mk., Roggenmehl (60%) 14,50—15,00 Mk., Weizenkleie, grob, 5,75 Mk., Roggenkleie, grob, 6,00 Mk., fein, 5,50 Mk., Feu 2,80—3,00 Mk., Fliegenfroh — Mk., Futterfroh 1,50 Mk., Streufroh 1,25 Mk., Kartoffeln, weiße 2,75—3,00 Mk., rote 2,75—3,00 Mk., gelbe 3,25—3,50 Mk. pro Zentner, Butter 1,70—1,80 Mk. das Pfund, Eier 11 Pfg. das Stück. Ferkel 18—26 Mk., Läufer 50—60 Mk., Gänse 1,20 bis 1,30 Mk. das Pfund. Für ausgeführte Ware Preis über Notiz.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Etwas wärmer und dabei Temperaturen - Unterschiede von Tag und Nacht verändert. Anfangs noch heiter, dann auch wolfig, vorübergehend beim Einbruch eines Schalles ozonreicher Luft verstärkte Bewölkung und streichweise etwas Regen möglich. Schwache bis mäßige Winde aus südlicher und westlicher Richtung.

Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 207

Freitag, 5. September 1930

82. Jahrgang

Ein schwarzer Tag der Fliegerei

Die Flugzeugkatastrophe an der Küste von Ferral.

Paris. Zu dem schweren Wasserflugzeugunglück, das sich in der spanischen Militärfliegerei ereignete und bei dem acht Personen den Tod fanden, wird jetzt noch folgendes bekannt: In der Küste von Ferral sollten Mittwoch Flottenmanöver stattfinden, an denen auch Militärflieger teilnehmen sollten. Infolge äußerst starken Nebels wurden die Uebungen jedoch in letzter Stunde wieder abgesagt. Zwei große Wasserflugzeuge stiegen dann in der Bucht von Ferral auf, um die Wetterlage auf offener See festzustellen. In einer dieser Maschinen, die von Konteradmiral Jaime Plana gesteuert wurde, hatten außerdem zwei weitere Marineoffiziere und fünf Mechaniker Platz genommen, so daß sich insgesamt acht Personen an Bord befanden. Als das Flugzeug eine Höhe von einigen hundert Metern erreicht hatte, fing die Maschine plötzlich aus bisher unbekannter Ursache Feuer und stürzte brennend ins Meer ab. Dabei wurden sämtliche Insassen bei lebendigem Leibe verbrannt.

Zwei französische Marineflugzeuge abgestürzt.

Paris. Die französische Militärfliegerei wurde Mittwoch wiederum von zwei Unfällen betroffen. Das erste Unglück ereignete sich unweit von Bordeaux, wo ein Marineflugzeug mit zwei Mann Besatzung infolge Motorschadens ins Meer stürzte und vollkommen zerschrammt wurde. Trotz des harten Aufschlages verloren die Insassen die Besinnung und Ueberlegung nicht, sondern machten sich sofort frei und konnten schwimmend das Ufer erreichen. Bei dem zweiten Unfall handelte es sich ebenfalls um ein Marineflugzeug, das aus bisher unbekannter Ursache über dem Hafen von Toulon abstürzte. Ein Unterseeboot, das sich zufällig in der Nähe befand, benachrichtigte sofort die Rettungsstation des Hafens, die ein Rettungsboot entsandte, das die Insassen der Maschine aufnahm. Das Flugzeug, das bis dahin auf Wassertrieb, begann inzwischen langsam zu sinken. Der Kommandant des Unterseebootes, der auch den Apparat bergen wollte, gab sofort Befehl zum Tauchen. Als das Boot sich unter dem Bruch des Flugzeuges befand, stieg es allmählich wieder auf und hob auf diese Weise den Apparat in die Höhe, der dann in den Hafen gebracht werden konnte.

Coste und Bellonte nach Texas geflogen

New York. Die französischen Ozeanflieger Coste und Bellonte sind Mittwoch früh 7.55 Uhr ostamerikanischer Sommerzeit (12.55 Uhr Berliner Zeit) zum Fluge nach Dallas in Texas aufgestiegen. Sie haben damit Anwartschaft auf einen Preis von 25 000 Dollar, der für den ersten Flieger ausgelegt ist, der von Europa aus mit nur einer Zwischenlandung Dallas erreicht.

Bei dem großen Festessen, das die Deutsch-Amerikanische Gesellschaft zu Ehren der deutschen Atlantik-Flieger gab, hielt Bürgermeister Walter in Anwesenheit der Ehren-gäste Oberst Lindbergh und der französischen Ozeanflieger

Coste und Bellonte eine Rede, in der er die Fliegerei als die Befestigung einer wahren Weltfreundschaft feierte. Der deutsche Pilot v. Gronau beglückwünschte in seiner Rede die französischen Flieger zu ihrem großen Erfolg. Coste dankte und gab dann eine interessante Schilderung seines Fluges. Die französischen Piloten wollen Montag in Washington sein, wo Präsident Hoover zu ihren Ehren ein Frühstück gibt. Die Besatzung des deutschen Flugbootes wird am Freitag von Hoover empfangen werden.

30 „Baby-Luftkrieger“ im Bau.

New York. Kapitän Anton Heinen, der seinerzeit den „Z. R. I.“ die spätere „Shenandoah“, führte, hat in Cape May (New Jersey) eine Werkstätte für den Serienbau von Kleinluftschiffen eingerichtet. Die „Baby-Luftkrieger“ haben eine Länge von 30 Meter, einen Durchmesser von etwa 7 Meter und sollen vier bis acht Personen befördern können. Dreißig Bauten sind in Vorbereitung, und 18 Privataufträge liegen bereits vor.

Der größte Freiballon der Welt.

Augsburger erwartet den Ballonflieger Piccard.

Augsburg. Der Schweizer Professor Piccard, der beabsichtigt, mit einem Ballon in die Stratosphäre zu fliegen, wird Freitag in Augsburg erwartet. Die Arbeiterschaft der Ballonfabrik erhielt strenge Weisung, größtes Stillschweigen zu bewahren. Die Fabrikanlagen werden bewacht, damit sich nicht Unbefugte Eintritt verschaffen können. Der Ballon, der Professor Piccard in 15 000 bis 16 000 Meter Höhe bringen soll, ist der größte Freiballon der Welt. Er misst 30 Meter im Durchmesser und hat einen Raumgehalt von 16 000 Kubikmeter.

Der Ballon mußte außerordentlich leicht gebaut werden, um das Vordringen in die angestrebte Höhe von über 15 000 Meter zu ermöglichen. An Stelle der üblichen doppelten Leinwandhülle mit eingelegerter Gummischicht ist nur ein einfaches, in der Innenseite gummiertes Gewebe, das besonders widerstandsfähig ist und aus allerbestem Baumwollgewebe hergestellt wurde, verwendet. Auch das bei den gewöhnlichen Freiballons verwendete Netzwerk mußte weggelassen werden. Erfaß bietet ein Gurt, der etwas unterhalb des Ballonäquators an der Hülle festgenäht ist. Der Ballon wiegt, natürlich ohne Gondel, 800 Kilo. Sein Tragvermögen ist 1600 Kilo, so daß für die Kabine und die Zuladung, einschließlich der Besatzung, ein Gewicht von 800 Kilo bleibt. Ballast wird überhaupt nur in ganz geringem Umfange mitgenommen. Zur Füllung des Ballons ist nur 2200 Kubikmeter Wasserstoffgas erforderlich. Das Gas kann sich also in stärkster Maße ausdehnen, ohne daß ein Verlust an Tragkraft eintritt. Wenn die Hülle ihre volle Tragfähigkeit erreicht, was voraussichtlich zwischen 14 000 und 15 000 Meter der Fall sein wird, vermag sich der Ballon in der angestrebten Höhe so lange zu halten, bis durch den Gasaustritt aus dem Füllansatz das Fallen selbst in die Wege geleitet wird.

Frankreich macht dem „Do X“-Ozeanflug Schwierigkeiten.

Friedrichshafen. Die französische Regierung hat Herrn Maurice Dornier, der seinen Bruder, Dr. Claude Dornier, auf dem geplanten Transatlantikflug des „Do X“ vertreten sollte, das Einreisevisum verweigert. Es war beabsichtigt, falls das Flugzeug eine nördliche Route einschlagen sollte, eine Zwischenlandung in Le Havre zu machen. Als Grund für die Verweigerung des Visums wird angegeben, daß Dornier der Sohn eines französischen Vaters war, und daß er daher noch immer französischer Bürger sei, sich aber trotzdem während des Krieges nicht bei der französischen Armee gemeldet habe. Ein Einreisevisum für Claude Dornier ist nicht beantragt worden, da er nicht an dem Fluge teilnehmen wird.

4. Ziehung 5. Klasse 197. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 4. September 1930.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark besetzt.

Table with lottery results for the 4th drawing of the 5th class of the 197th Saxon State Lottery on September 4, 1930. It lists various numbers and their corresponding prizes.



Roman von Hedwig Jacobi

Die Lindenmühle

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf 45. Nachdruck verboten.

Der Abend sank, die ersten Sterne zogen fern und blaß heraus. Da litt es ihn nicht mehr im engen Zimmer — er mußte hinein — mußte wissen, was im Dorfe vorging.

Er rief Susanne, die in der Küche händer, hastig zu, daß er fortgehen und in Kreisbach Abendessen wolle. Er käme wohl erst spät heim.

Dann schritt er auf dem Wiesenspfad dahin. Der Abend war mild wie im Sommer. Im Garten des „Weißen Hirsches“ wimmelte es von Menschen. Die Versammlung aber fand in der gedeckten Glasveranda statt, deren Türe offen standen.

Aus dem erhellten Raume hörte man Bergler's Stimme schallen. Den Hut tief in die Stirn gezogen, wand sich der Müller durch die Menge, bis er dicht bei der Gaststube stand. Und da hörte er den Abgeordneten sagen:

„Und nun, da ich sehe, daß ich eigentlich überflüssig bin, daß sich alles auch ohne mich geordnet hat, kann ich nur wünschen, daß es so bleiben möge. Herr Pfarrer — und nun geben Sie endlich den Bitten nach und erklären Sie laut, daß Sie hier bleiben.“

Gleiß sah, wie der Pfarrer aufstand und mit belegter Stimme sagte:

„Nun denn — ja, ich bleibe! Ich bleibe, da ich sehe, daß man doch noch an dem alten Seelforger hängt. Leni — kommen Sie her — und Sie auch, Lorenz — das sind nämlich die beiden, Herr Abgeordneter, die zusammen den Gottesacker erworben haben und einen Gedenthain daraus machen wollen.“

„Lorenz?“

„Lorenz Gleiß — der älteste Sohn unseres verehrten Lindenmüllers!“

„Ah — nun ja, da wundere ich mich nicht mehr über die Vortrefflichkeit dieses jungen Mannes. Wenn er einen solchen Vater hat! Werden Sie wie er, junger Mann, folgen Sie ihm nach! Er ist einer der wenigen Männer, die berechtigt sind, an der Spitze des Volkes zu stehen!“

Dem laufenden Lindenmüller klopfte das Herz fast schmerzhaft in der Brust. Er sah seinen Lorenz stehen: frisch, ernst, männlich, und dicht an seiner Seite die Leni, die er sich

einst so innig als Schwiegertochter gewünscht hatte. Gehen manche Wünsche erst dann in Erfüllung, wenn uns nichts mehr mit ihnen gebunden ist?

Ein paar Leute in seiner Nähe lachten, als des Müllers Lob erklang und machten ein paar spottende Bemerkungen dazu.

Brennende Schamröte stieg dem Müller ins Gesicht. Das unbediente Lob trieb sie hinein mehr noch als die häßlichen Bemerkungen.

Wenn man ihn erkannte! Vorsichtig bahnte er sich den Rückweg und ging langsam den Wiesenspfad entlang. Wie Furien verfolgten ihn die Worte des Abgeordneten. Er an der Spitze des Volkes! Er, der um eines jungen Dinges willen, einer späten Leidenschaft zuliebe, die heiligsten Fäden der Familie gerißt! Der seinen Sohn Lorenz hätte untergeben lassen in Krankheit, Schwäche und Verzweiflung, weil die Sinnesliebe eine Minderwertigkeit war, der Agnes, die Tochter des minderwertigen Mannes, zur Herrin der Lindenmühle, zur Stammutter des neuen Geschlechtes machen wollte, weil seine Hände gebunden waren von sündigen Fesseln!

Es fürmte und wogte in seiner Seele wie ein See, den ein wilder Orkan aufgerührt.

Unter dem stimmernden Sternenhimmel schritt er heimwärts. Zur Linken floß und flüsterte der Mühlbach, zur Rechten dehnten sich seine Wiesen und Felder. Alles in gutem Zustand, in musterhafter Bewirtschaftung. Was würde Franz unter dem Einfluß seines Weibes daraus machen?

Der Garten der Mühle lag vor ihm. Alles war still. Das Mondlicht schimmerte weißblau auf den Dächern und Mauern.

Ihm graute vor seiner einsamen Stube. Es drängte ihn, weiter Zweisprache zu halten mit den Sternen am Nachthimmel und mit denen in seiner Brust.

Dies war, das fühlte er, die Entscheidungsstunde, war das Ende eines Kampfes, der schon seit Tagen in seiner Seele heimlich brannte.

Er ließ sich im Garten unter dem Schatten der hohen Bäume nieder und stützte den Kopf in die Hand. Es riß ihn schmerzvoll hin und her.

Plötzlich horchte er auf. Eine Tür knarrte — es schien die Haustür zu sein. Er kannte den singenden Ton. Dann folgte ein leiser Ruf. Schritte klangen, das Gartentor öffnet sich, und zwei Gestalten kamen eng verschlungen des Weges.

Der Müller erkannte sie nicht gleich. Der Schatten der Bäume war zu tief und dunkel.

Dann fiel das Mondlicht auf das Mädchen. Es war Susanne und der Obermüller Thomas. Sie standen still und küßten sich. Dann schluchzte das Mädchen auf:

„Thomas — es fällt mir so schwer — wenn er es merkt —“

„Ach was, dann mußt Du ihm einreden, daß er der Vater ist. Er ist schon alt — vielleicht lebt er nicht lange — dann vermachst Du ihm die Mühle und wir heiraten.“

„Ach, Thomas — Du Junger, Frischer — wie ganz anders sind Deine Küsse — er ist so alt — so alt —“

„Hat aber eine große Mühle — das darfst Du nie vergessen. Ich komme bald als Obermüller zu Euch.“

Sie schritten weiter und ihre Stimmen verklangen. Eine Weile blieb der Lindenmüller reglos sitzen, dann erhob er sich schwer. Er taumelte beinahe unter der Wucht des Erlebten.

Diese beiden also doch! Immer war ein hochtender Argwohn in seiner Seele gewesen.

Die Scham verbrannte sein Herz, seine Liebe zu dem fremden Mädchen. Unsägliche Bitterkeit erfüllte ihn ganz.

Alt, alt! Nur Berechnung, was er für Liebe gehalten! Wie blind war er in das Netz gelaufen! Und wie sie wohl alle über ihn gelacht hatten — den Alten, Blinden! Und Agnes hatte seine Schwäche ausgenützt, um Vorteile für sich herauszuschlagen! Er erhob sich mühsam, um ins Haus zu gehen. Da rauschten ihm die Bäume nach: alter Narr! Der Hofbrunnen flüsterte die zwei Worte, die Sterne zitterten sie hernieder, und die Kläber seiner Mühle würden sie höhnisch klappern in alle Ewigkeit.

Einen Augenblick überkam ihn der Schmerz um die verlorenen Liebeseligkeiten. Aber hart rang er diesen Schmerz nieder.

Es mußte vorbei sein — für immer. . .

Er lag schlaflos die ganze lichte Herbstnacht. Mit wehem Herzen, dem auch Zorn und Empörung beigemengt waren, hörte er Susanne leise ins Haus zurückschleichen. Dann kam Lorenz mit eiligen, federnden Schritten. Der trug keine Kengelose im Herzen, Liebe, wie sie der Jugend zukommt und wie sie so rein und heilig meist nur einmal im Leben leuchtet.

Von Zeit zu Zeit erhob sich der Lindenmüller von seinem Lager und schritt leise auf und ab. Es war doch schwerer und traf ihn tiefer, als er gedacht. Dann tönte wieder die Stimme des Abgeordneten an sein Ohr: solche Männer wie er gehören an die Spitze des Volkes!

Diese Worte sollten ihm der Stab sein, auf den er sich aufrechtete aus dem künstlich hergerichteten Liebesnest. Wenn man Großes, Starkes zutraut, der ist verpflichtet, es zu erfüllen — wenn man kann. Und er konnte, konnte — sobald nur sein Wesen wieder frei war von den schwallen Sinnesbanden.

Als der Tag grau herauszog, schloß er das Fenster und sagte leise:



Börse und Handel

Amstliche sächsische Notierungen vom 4. September.

Dresden. Die Börse verkehrte in ausgesprochen matter Haltung. Bemerkenswert ist lediglich die Steigerung von Schubert u. Salz um 4,50 Prozent und von Braunbank, die 2,50 Prozent anwog. Weiter lagen höher Leipziger Hypothekbank, Reichsbank, Ber. Zinder und Polyphon um je 2 Proz. Malzfabrik Mellichstadt verloren 5, Peniger Papier und Industriewerke Plauen 2 Prozent. Anleiherwerter verkehrten heute uneinheitlich. Bemerkenswert fest lag nur die Prozentige Zwifauer Stadtanleihe, die 1 Proz. höher notierten, während die Prozentige Dresdner Stadtanleihe Serie 1 um 0,50 Proz. abschwächte. Im übrigen gewannen Reichsanleiheabzinsungsschuld-Vorträge 0,75, Prozentige Reichsanleihe 1,15 Proz. Prozentige Landesrentenversch. verloren 1,25 Proz.

Leipzig. Die heutige Börse wies eine gut behauptete Tendenz auf. Es gewannen Polyphon 6, Nordwolle 3, Rauchwaren-Walter 2,75, Reichsbank und Schubert u. Salz je 2,50 Proz. Anleihen ruhig. Freiverkehr unverändert.

Chemnitz. Die heutige Börse verkehrte in etwas festerer Haltung. Höher lagen Schönherr um 3,50, Schubert u. Salz um 2, ferner um geringes Witmoja, Kohl, Faradit, Fischer, Bachmann u. Ladewig, Braubank, Dresdner Bank. Kleine Kursverluste erlitten dagegen Großhändler Westhüt (2 Proz.), Reinecker, Richter, Kappel, Thir. Gas. Banken fest. Von Fonds waren Chemnitzer Stadtanleihen wiederum stark gefragt. Freiverkehr fest.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 17 Ochsen, 59 Bullen, 69 Kühe, 13 Färjen, 525 Kälber, 251 Schafe, 1546 Schweine. Preise: Bullen 1. Kl. 54-56, 2. Kl. 50-53; Kühe 1. Kl. 47-54, 2. Kl. 40-46, 4. Kl. 28-32; Kälber 2. Kl. 78-83, 3. Kl. 73-77, 4. Kl. 68-72; Schafe 1. Kl. 60, 3. Kl. 54-58; Schweine 1. Kl. 60-62, 2. Kl. 63-64, 3. Kl. 65-66, 4. Kl. 63-64, 7. Kl. 55-58. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine langsam.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Börse hatte ausgesprochen freundliche Tendenz, die in erster Linie wieder in Sonderbewegungen in Erscheinung trat. Im Vordergrund standen weiterhin Kaliaktien. Wenn auch das Geschäft etwas lebhafter war als an den letzten Tagen, so blieben doch die Umsätze immer noch recht bescheiden. Als Grund für die Befestigung wurde die Meldung, derzufolge das Reich mit Frankreich wegen eines Kredites verhandelt, angegeben.

Berliner Produktenbörse.

Weiter gewaltige Roggenangebote. Vom Ausland keine Anregung, vom Inland hält die kräftige Angebotszufluhr an. Stützungsstelle nahm wieder nur teilweise Angebotene Effektivmaterial auf. Die Preise blieben behauptet. Weizen mäßiger im Viehverhandlung angeboten. Preise leicht gesenkt. Mehlgeldigkeit (schlepp) für beide Mehlsorten, wobei Weizenmehl etwa eine halbe Mark im Preise ermäßigt war.

Der Arzt des Leben, so lautet der Titel unseres neuen Romans, der wohl in der Zeit des Krieges spielt, aber doch kein Kriegeroman ist. Von Blut und Wunden lesen wir nichts, wohl aber von Aufopferung, Hingabe und Treue. Wir erleben den schweren Kampf um die Scholle und den noch schwereren zweier Mädchen um Liebe und Verstehen. Frau Räte Lubowski, welche diesen Roman geschrieben hat, weiß um die Regungen liebender Frauenherzen. Sie weiß um stilles Mutterglück. Sie weiß aber auch um Hoffen und Enttäuschen. — Es ist ein schöner Roman, den sie uns bietet, weil er ein schlichter und tiefempfundener ist. — Er wird unsern Lesern genußreiche Stunden bereiten.

Amstliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Wehl und Klete brutto einschl. Sack frei Berlin

Table with multiple columns showing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, and Mehl. Columns include quantity, price per unit, and quality specifications.

Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 5. bis 9. 9.: für A-Milch 18 Fig., für B-Milch 11 Fig., für C-Milch 13 Fig. Die A-Milchmenge ist auf 100 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstelle festgesetzt. Zur Zeit beträgt der Zuschlag für tiefgefühlte Milch 0,5 Fig. je Liter, für molteremäßig bearbeitete Milch 1 1/2 Fig. je Liter. (Ohne Gewähr.)

Berliner Butterpreise. Amstliche Notierung ab Erzeugung, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten; 1. Qualität 136; 2. Qualität 124; abfallende Sorten 108. Tendenz: leicht befestigt. (Ohne Gewähr.)

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Reichspennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. Deutsche Eier: Erstklasse (vollfrische, gestempelt), über 65 Gramm 12,50, 60 Gramm 12, 53 Gramm 11,50, 48 Gramm 10,25; frische Eier, 60 Gramm 11,25, 53 Gramm 10,50; Ausortierte kleine und Schmuzeiger 7,25. — Auslands-eier: Änen, 18er 12,25, 17er 12, 15 1/2—16er 11,50; Schweden, 18er 12,25, 17er 12, 15 1/2—16er 11,50; Estländer, 17er 11,25 bis 11,50, 15 1/2—16er 10,75—11; Holländer, 68 Gramm 12,50, 60—62 Gramm 11,75—12,25; Bulgaren 10; Rumänen 9,25; Ungarn 9,25—9,50; Jugoslawen 9,25—9,50; Polen, normale 8,25—8,75; Kleine, Mittel, Schmuzeiger 6,75—7,25. Witterung kühl; Tendenz freundlicher. (Ohne Gewähr.)

Berliner Magerviehmarkt. (Amstlicher Marktbericht vom Magervieh Hof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 277 Kinder, darunter 270 Milchkuhe, 7 Jungvieh, 117 Kälber, 450 Pferde. Verkauf etwas freundlicher bei festen Preisen. Es wurden gezücht: Milchkuhe und hochtragende Kühe, je nach Qualität 290 bis 540 Mark. Ausgezüchtete Kühe und Kälber über Notiz, — Tragende Färjen, je nach Qualität 270—450 Mark. Ausgezüchtete Färjen über Notiz, — Jungvieh zur Mast, je nach Qualität 45—47 Mark. — Pferdemarkt: Preise je nach Qualität 200 bis 1100 Mark; Schlachtpferde 50—200 Mark. Verkauf: ruhiges Geschäft. — Am Montag, dem 8. September, findet eine Zucht- und Schweineversicherung der Brandenburgischen Zucht- und Schweineversicherung statt. (Ohne Gewähr.)

Häute. Auf der in Hamburg stattgefundenen Häuteversteigerung war der Besuch gut, die Tendenz allgemein weiterhin fest. Gegenüber der Vorkauf war die Preisbewegung für alle Gattungen Häute und Felle nach oben gerichtet. So konnten Kalbfelle ihre Preise im leichten Gewicht um 10 Prozent verbessern, mittlere und schwere Gewichte wurden 5—10 Prozent teurer. Bei den Großviehhäuten aller Gewichte wurden ebenfalls Aufschläge um die 5 Prozent herum erzielt. Ochsen- und Bullenhäute zogen teilweise bis zu 10 Prozent an.

Sonne und Mond.

5. Sept. S.-M. 5.18, S.-M. 18.38; M.-M. 18.21, M.-M. 1.38.

List of numbers and names, likely a directory or index, including names like '121 (2000)', '122 (2000)', etc.



Advertisement for 'Die Lindenmühle' (The Linden Mill). Text includes: 'Du alte Lindenmühle — Du hast mich wieder!', 'Am Morgen war sein erster Gang ins Dorf zum Pfarrer Schindler.', 'Copyright 1929 by Kurt Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.'

Continuation of the 'Der Arzt des Leben' story. Text includes: 'Hausstür und hörte verdröhnen zu; Susanne sah mit dem Kleinen auf der Bank vor dem Hause und lachte aus vollem Hause zu den Spottreden der Herrin.', 'Keiner sah den beobachtenden Müller. Plötzlich fuhr Lorenz totenbleich empor.'

Continuation of the 'Der Arzt des Leben' story. Text includes: 'Franz leuchtete: „Das gibts nicht, Vater — ich bin schon hier der Herr —“.', '„Du hast Dir die Heirat und Heimat erschlichen — erzwingen. Du weißt es wohl noch. Wäre Lorenz nicht zurückgekehrt oder hätte er das Leben der ersten Zeit fortgesetzt, dann wärst Du hier Herr geworden.''